

Freundesrundbrief

Claudia und Thomas Günther

Cambine, Mosambik, im Winter 2009/2010



Seit dem Ende des Krieges im Jahre 1992 hat Mosambik große Fortschritte gemacht. Trotzdem gehört das Land noch immer zu den ärmsten der Welt. Seit zwei Jahren arbeiten Claudia und Thomas Günther für die EmK-Weltmission in Mosambik. Hier erzählen sie von ihren Erlebnissen und Erfahrungen des vergangenen Jahres.

Mosambik hat gewählt

Es ist Mittwoch, der 28. Oktober 2009: Wahltag in Mosambik. Schulen und Geschäfte sind geschlossen. Auch in Cambine ist alles ruhig. Nirgendwo im Land kommt es zu Unruhen. Gott sei Dank. In Mosambik finden Wahlen immer an einem Wochentag statt. Der ist dann arbeitsfrei: Wer seine Stimme abgeben will, hat oft einen weiten Weg. Nicht selten muss er im Wahllokal lange Wartezeiten in Kauf nehmen, denn die Menge der Wählerinnen und Wähler ist groß und die Registrierung schwierig.



Wahlkampf in Mosambik

Inzwischen ist Sonntag. Die meisten Wahlkreise sind ausgezählt. Das Ergebnis überrascht nicht. Der neue Präsident ist der alte: Armando Guebuza. Mit großem Abstand stärkste Partei ist wieder die FRELIMO, die mosambikanische Befreiungsfront, die Mosambik 1974 in die Unabhängigkeit führte. Von diesem Ruhm zehrt die Partei noch heute. Die Region um Cambine ist traditionell eine FRELIMO-Hochburg. Auch viele Angehörige der EmK stehen dieser Partei nahe. Da kann es schon mal geschehen, dass selbst im Gottesdienst Wahlwerbung gemacht wird. Interessant ist allerdings, dass neben der zweitstärksten Partei RENAMO zum ersten Mal eine dritte Partei

den Einzug ins Parlament geschafft hat – die Demokratische Bewegung Mosambiks (MDM). Ein wichtiger Schritt in Richtung funktionierende Demokratie? Hoffentlich. Internationale Beobachter sprachen angesichts der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen von Unregelmäßigkeiten und fehlender Transparenz.

Nur Transparenz schafft Vertrauen

Das gilt nicht allein im politischen Bereich. Das gilt auch in der Kirche und besonders mit Blick auf die Finanzen. Vertrauen entsteht hier durch gewissenhafte Buchführung, verbunden mit regelmäßigen Buchprüfungen. Gibt es keine Beanstandung, wird dem Kassenführer Entlastung erteilt und für ein weiteres Jahr das Vertrauen ausgesprochen, sein verantwortungsvolles Amt auszuführen. So geht es normalerweise. Es sei denn, die üblichen Regeln werden nicht konsequent genug umgesetzt. Seit ihrer Wahl im letzten Jahr bemüht sich Bischöfin Joaquina unermüdlich, die innerkirchliche Transparenz auch im Umgang mit Spendengeldern zu verbessern. Einige wichtige Leitungsfunktionen hat sie deshalb schon neu besetzt.

Auch am »Runden Tisch Mosambik«, der im August 2009 in Wuppertal tagte, war das ein zentrales Anliegen. Am Runden Tisch traf eine Delegation der EmK Mosambik mit Vertreterinnen und Vertretern aller EmK-Konferenzen und -Institutionen zusammen, die die Arbeit in Mosambik finanziell oder personell unterstützen. Gemeinsames Ziel war es, die weitere Zusammenarbeit klarer zu koordinieren und das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Als ausländische Missionspartner in Mosambik wollen wir das Unsere dazu tun ...

Wechsel im Waisenhaus

... zum Beispiel dadurch, dass Claudia seit Oktober nicht mehr im Gesundheitszentrum arbeitet, sondern im Waisenhaus. Darauf gab es schon verwunderte Reaktionen, denn logischerweise gehört eine Krankenschwester eher in ein Gesundheitszentrum als in ein Waisenhaus. Aber manchmal sind eben andere Gründe wichtiger als die Gesetze der Logik. Claudia beschreibt das so:

»Ein gutes Jahr habe ich im Gesundheitszentrum gearbeitet. Anfangs war ich sehr damit beschäftigt, die

notwendigen Vokabeln zu lernen. Das war nicht immer einfach, denn z. B. heißt »penso« sowohl »Verband« als auch »ich denke«. Das schöne Wort »pica« für Spritze konnte ich mir dagegen gut merken. Ich musste nur an »pieksen« denken, und schon fiel es mir ein.

Doch rückblickend muss ich leider sagen, dass ich im Gesundheitszentrum nie wirklich meinen Platz gefunden habe. Das hatte verschiedene Gründe. Der wichtigste war wohl, dass es für mich in der gesamten Einrichtung keine eigene Stelle gab. Je besser ich die Arbeit und die Sprache beherrschte, umso mehr zogen sich meine Kolleginnen zurück. Ich fühlte mich oft ausgenutzt und zugleich nicht wirklich gefordert. Erschwerend kam hinzu, dass ich nicht selbstständig arbeiten konnte. Denn vor allem mit älteren Menschen war die Verständigung schwierig. Sie sprechen kein Portugiesisch und ich kein Xitswa. Als bei mir der Frust darüber immer größer wurde, kam der Missionssekretär zu Besuch. Im Mitarbeitergespräch erwogen wir gemeinsam einen möglichen Einsatz im Waisenhaus. Dort standen der Wechsel der Direktorin und eine Neuverteilung der Aufgaben an. Die Kirche suchte dringend Personen, die bereit waren, diese Aufgabe zu übernehmen.

So kam es, dass mir die Bischöfin diesen neuen Einsatzort zuwies.

Natürlich hatte ich Bedenken: Werde ich den Anforderungen gewachsen sein? Schließlich habe ich keine pädagogische Ausbildung und auch keine in Buchhaltung. Auch das gehört nun zu meinen Aufgaben. Noch habe ich keine Abrechnung gemacht, aber irgendwie werde ich mich da schon »durchbeißen«. Unser Freund Christoph Lasch aus Bad Klosterlausnitz ist Betriebswirt. Er erteilt mir Fernunterricht. Mal sehen, wie das so gehen wird mit Lehrbriefen in Sachen Buchhaltung.

Im Moment sind Dona Maravilha, die neue Direktorin, und ich dabei, uns einen Überblick zu verschaffen. Geburts- und Lebensdaten der Kinder müssen aktualisiert werden. Oft sind diese nur schwer festzustellen. So fanden wir z. B. auf zwei offiziellen Papieren desselben Kindes zwei total unterschiedliche Geburtsdaten. Manchmal kennen wir auch nur das Geburtsjahr. Lebensgeschichten müssen dokumentiert werden, die meist sehr traurig sind. Häufig ist die Mutter an AIDS gestorben. Der Vater arbeitet in Südafrika oder ist ganz verschwunden. Nicht selten wird auch von sexuel-

lem Missbrauch der Väter an ihren Töchtern berichtet. Deshalb wurden sie vom Vater getrennt und kamen zu uns ins Waisenhaus.

Den Haushaltsplan für das kommende Jahr zu erstellen ist eine schwierige Sache, wenn man nicht weiß, woher das nötige Geld kommen soll. Die Kirche tut, was sie kann. Doch eigentlich bräuchten wir mehr. Wir müssten z. B. alle Matratzen erneuern. Die alten sind durchgelegen und hygienisch eigentlich nicht mehr tragbar. Der Land Rover braucht eine Generalreparatur. Die älteren Jungs brauchen eine neue Unterkunft. Und das sind nur drei Beispiele von vielen.

Unser wichtigstes Anliegen aber ist es, die Kinder täglich satt zu bekommen. In Zukunft will ich stärker darauf achten, dass die Kinder nicht nur ausreichend, sondern auch gesunde Nahrung erhalten. Frisches Obst und Gemüse fehlen derzeit ganz auf dem Speiseplan.

Auch strukturelle Fragen werden uns künftig stärker beschäftigen müssen. Eine Konzeption muss entworfen werden, in der u. a. festgeschrieben wird, wie viele Kinder im Waisenhaus leben können und welche Werte wir ihnen vermitteln wollen. Bisher habe ich dazu nichts Schriftliches gefunden. Neben allem müssen Inventarlisten erstellt



und der normale Alltag organisiert werden. Das heißt z. B., Arbeitsverträge zu verfassen, einen Gesundheitspass zu beantragen oder den Dienst des Nachwächters zu beschreiben – und bei allem die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass Dona Maravilha und ich uns gut verstehen. Ich glaube schon, dass wir miteinander vieles zum Besseren verändern können. Sicher nicht alles und vor allem nicht von jetzt auf dann. Wir bitten Gott, dass er uns die notwendige Geduld und Beharrlichkeit dazu gibt.«



Nicht nur aus diesen Gründen waren die zurückliegenden Monate für uns sehr bewegt. Mehrfach hatten wir Gelegenheit, Gäste zu begrüßen, und einmal sind wir selbst gereist. Im September nahmen wir an einem vierwöchigen Portugiesisch-Aufbaukurs in Lissabon teil. Im April waren wir eingeladen, eine Delegation aus dem Martha-Maria-Krankenhaus Nürnberg zu begleiten. Sie war zu einem Partnerschaftsbesuch ins Landkrankenhaus Chicuque gekommen. Im August empfangen wir



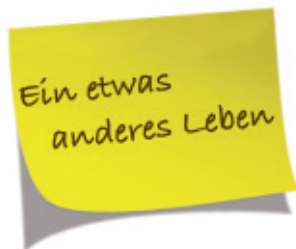
Bischöfin Joaquina Nhanala und Direktor Andreas Cramer



Besuch aus Lage

eine Gruppe von Cambine-Freunden aus Lage. Die reformierte und die methodistische Gemeinde der Stadt pflegen seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit Cambine. Sie sammeln zum Beispiel auf dem Weihnachtsmarkt Geld, das sie dann in Form von Solartechnik oder Wasserpumpen in unserem Dorf investieren. In diesem Jahr gab es erstmalig ein fünftägiges Seminar mit den Theologie-Studierenden. Unter dem Motto »Glauben gemeinsam leben« bedachten wir miteinander Bibeltexte, sangen, beteten miteinander, und am Schluss versuchten wir, unsere Gedanken auch bildlich umzusetzen. Neben den beiden Gruppen aus Deutschland hatten wir weitere Besuche aus den USA. Mit maßgeblicher Hilfe der Missouri-Konferenz wurde im Waisenhaus

ein Mehrzweckgebäude errichtet. Hier werden jetzt die Mahlzeiten eingenommen. Außerdem findet außerschulischer Unterricht statt. Studierende des Theologischen Seminars, eine Schülerin der 11. Klasse und ein Praktikant aus Deutschland arbeiten als Lehrer.



Wir sind zurzeit nicht die einzigen Deutschen in Cambine. Der Praktikant heißt Elischa Thees und kommt aus Wenkenbach/Pfalz. Er schreibt:



»Tio« Elischa

»Vor etwa vier Monaten bin ich im kleinen schönen Dorf Cambine angekommen. Seitdem arbeite ich im Waisenhaus mit den Kindern und Jugendlichen. Ich gebe hier den Kindern, die bereits schreiben und lesen können, Englischunterricht, den älteren (10.-12. Klasse) Nachhilfe in Mathematik und Physik. So bin ich im Waisenhaus nicht einfach Elischa. Hier werde ich von den Kindern »tio« (Onkel) oder »professor« (Lehrer) Elischa genannt. Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bin ich der große Bruder »manu« Elischa. Das ist für einen 18-Jährigen ein ziemlich neues Gefühl, zumal wenn er in seiner Familie daheim das Nesthäkchen ist.

Auch neben der Arbeit habe ich meinen Platz in Cambine mit seinen vielen Schülern und Studenten gefunden. So lerne ich nach anfänglichen Portugiesischproblemen fast täglich neue Gerichte, Lieder, Spiele oder kulturell bedingte Unterschiede kennen. So kann ich den Weg mit Gott hier genießen, auch wenn er nicht immer gerade oder ohne Steine ist.«

Was Spendengeld ermöglicht

Das wichtigste Projekt des vergangenen Jahres ist zweifellos die begonnene Renovierung des Gesundheitszentrums. Als Erstes konnte die Geburtsstation wieder hergerichtet werden. Auch der Raum, in dem die hochschwangeren Mütter auf die Geburt warten, befand sich in einem unerträglichen Zustand. Dank der Spenden, die auch aus Deutschland kamen, konnte diese Abteilung komplett renoviert werden. Weitere Arbeiten in den anderen Bereichen des Gesundheitszentrums stehen noch aus.

Im Theologischen Seminar konnten wir allen Studierenden eine Studienbibel zur Verfügung stellen. Neben der persönlichen Verwendung sind diese Bibeln auch als Lehrbuch im Unterricht außerordentlich hilfreich. Die einleitenden Informationen zu den einzelnen Büchern, die zahlreichen Karten und Übersichten, dazu die Fußnoten und Querverweise stellen eine wichtige Arbeitsgrundlage dar. Für die meisten der künftigen Pastorinnen und Pastoren wird diese Bibel wohl das einzige theologische Buch

bleiben, das sie in persönlichem Besitz haben. Daneben war es möglich, die Außentüren des Seminars zu erneuern, neue Lehrerpulte und Sitzbänke bereitzustellen. Auch ein Computer für die Verwaltung wurde angeschafft.

Die Wasserversorgung des Ortes funktioniert inzwischen reibungslos. Seit Monaten haben die Häu-



Die Unterkunft der Theologiestudenten

ser im Zentrum von Cambine rund um die Uhr fließendes Wasser zur Verfügung. Das Wasser aus über 40 Metern Tiefe ist so sauber, dass wir es unabgekocht trinken können. Das Bohrloch und die Pumpentechnik wurden mit Spendengeld aus Deutschland bezahlt.

Vieles bleibt noch zu tun

Wir sind für alle Erneuerungen dankbar, die in den vergangenen Monaten möglich waren. Doch die Liste der noch ausstehenden dringenden Projekte ist lang. Den Kindern im Waisenhaus muss dringend mehr Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. In einem Raum für sechs Kinder wohnen zurzeit vierzehn. Zum Teil schlafen sie zu dritt



Sanitäre Anlagen

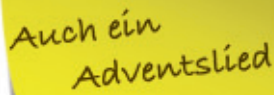
in einem Bett. Auch die Unterkunft der männlichen Theologiestudenten muss erneuert werden. Das Gleiche gilt für die sanitären Anlagen des Studentinnenwohnheims. In einem noch erbärmlicheren Zustand befindet sich das Internat der männlichen Schüler der Sekundarschule Cambine.

An diesen Stellen wird uns deutlich, wie groß der Mangel ist, in dem die meisten Menschen hier leben. Doch nicht immer fällt die Armut so ins Auge. Oft muss man genauer hinsehen und nachfragen. Wenn es geht, wird Armut versteckt. Sie ist oft mit Scham verbunden, besonders uns Reichen gegenüber. Im Oktober kam es aufgrund einer Verwaltungspanne dazu, dass die Studierenden am Seminar zweimal

nacheinander kein Stipendium erhielten. Für die meisten hieß das, tagelang nichts oder nur das Nötigste zu essen zu haben. Klar, dass sie Hunger hatten und im Unterricht nicht bei der Sache waren. Thomas fragte nach, was denn los sei. Nein, es gäbe keine Probleme, war die Antwort. Erst als er sich nicht abweisen ließ, rückten sie mit der Sprache

heraus: Wir haben kein Geld und können keinen Reis kaufen.

Selbst ganz aus der Nähe war die Armut für uns nicht zu erkennen gewesen, so gut wurde sie vor uns verborgen.



Auch ein
Adventslied

Zum Schluss ein Lied. Es steht im Gesangbuch unter einer anderen Rubrik, ist aber eigentlich ein Adventslied von Hans von Lehdorf (Gesangbuch, 330). Es singt davon, dass uns Gott weder in unserem Stolz und Reichtum noch in unserer Armut und Schwäche alleinlässt. Es ist ein Lied der Sehnsucht und der Hoffnung. Es ist ein Lied, das Menschen in Deutschland und Mosambik in dieser Sehnsucht nach Gott bestärken kann und das uns deshalb auch über große Unterschiede in den Lebensbedingungen hinweg miteinander verbindet.

Komm in unsre stolze Welt, Herr, mit deiner Liebe Werben.

Überwinde Macht und Geld, lass die Völker nicht verderben.

Wende Hass und Feindessinn auf den Weg des Friedens hin.

*Komm in unser reiches Land, der du Arme liebst und Schwache,
dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwake.*

Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern muss.

Anregungen zum Gebet

- für Mosambik allgemein: Betet um Unterstützung für alle, die sich gegen Korruption und für mehr Transparenz einsetzen; in der Gesellschaft allgemein, aber auch in Kirchen und Projekten.
- für die EmK Mosambik: Betet für die Bemühungen, in der Kirche zu einem neuen vertrauensvollen Miteinander zu finden, für die Bischöfin und alle, die in Kirche und Gemeinden Verantwortung tragen.
- für die Kinder im Waisenhaus: Neben Nahrung und einem Dach über dem Kopf brauchen sie viel Zuwendung und eine Perspektive für ihr Leben.
- für die Mitarbeitenden in Gesundheitszentrum und Waisenhaus: Sie brauchen Phantasie, Geduld, Kreativität, Einfühlungsvermögen und Liebe zu Kindern und Patienten.
- für Lehrende und Studierende in den Ausbildungsstätten in Cambine.
- für uns selber: Gelassenheit im Blick auf die Dinge, die wir nicht ändern können; Mut, die Dinge anzupacken, die wir ändern können; Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Wenn Sie Claudia und Thomas Günther unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende mit dem Verwendungszweck »Projekt 4508 – Ehepaar Günther«.

1 *Evangelisch-methodistische Kirche
Mission und internationale kirchliche Zusammenarbeit
Holländische Heide 13 • 42113 Wuppertal
Tel.: 02 02 – 7 67 01 90 • Fax: 02 02 – 7 67 01 93
Homepage: www.emkweltmission.de
Spendenkonto: Evangelische Kreditgenossenschaft,
Bankleitzahl: 520 60 410, Konto-Nr.: 401 773*

Jetzt ganz einfach und unkompliziert online spenden unter www.emkweltmission.de



Ich unterstütze die EmK-Weltmission mit:

- monatlich 30 Euro
- vierteljährlich 90 Euro
- halbjährlich 180 Euro
- jährlich 360 Euro
- anderer Betrag: _____ Euro

- Ich werde über den nebenstehenden Betrag einen Dauerauftrag einrichten.
- Bitte ziehen Sie den Betrag von meinem Konto ein:

Konto: _____ BLZ: _____

Name des Kreditinstituts: _____

Meine Spende ist bestimmt für:

- die Arbeit der EmK-Weltmission insgesamt
- Evangelisation, Gemeindeaufbau, theologische Ausbildung
- Projekte mit Frauen und Mädchen
- Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung
- Arbeit mit Kindern
- Gesundheitsarbeit

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Sie erhalten nach Ablauf des Kalenderjahres eine Spendenquittung für das Finanzamt.

Name _____ Straße _____ Postleitzahl _____ Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte senden an: EmK-Weltmission, Holländische Heide 13, 42113 Wuppertal, oder per Telefax an: 0202-7670193.

